

NDR

Elbphilharmonie
Orchester



Klassik Kompakt

Eine Stunde

mit Ives und Debussy

Sonntag, 17.05.26 — 16 Uhr und 18.30 Uhr
Elbphilharmonie Hamburg, Großer Saal

Im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg

**INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG**

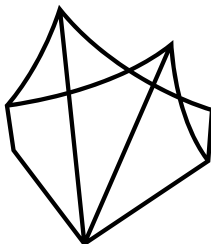


ENDE
1.5.–3.6.2026

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE

PIERRE BLEUSE

Dirigent



**NDR ELBPILHARMONIE
ORCHESTER**

CHARLES IVES (1874 - 1954)

Central Park in the Dark

Entstehung: 1906 | Uraufführung: New York, 11. Mai 1946 | Dauer: ca. 8 Min.

CLAUDE DEBUSSY (1862 - 1918)

Images pour orchestre

Entstehung: 1905-12 | Uraufführung: Paris, 20. Februar 1910 (Nr. 2); 2. März 1910 (Nr. 3); 26. Januar 1913 (vollständiger Zyklus) | Dauer: ca. 35 Min.

Nr. 1: Giges. Modéré

Nr. 2: Ibéria

I. Par les rues et par les chemins. Assez animé

II. Les parfums de la nuit. Lent et rêveur

III. Le matin d'un jour de fête. Dans un rythme de Marche lointaine,
alerte et joyeuse

Nr. 3: Rondes de printemps. Modérément animé

Keine Pause

New Yorker Klang-Collage

*Ives ist der große
amerikanische
Impressionist, in
vieler Hinsicht ver-
gleichbar mit
Debussy, aber Ives'
Thema sind vor
allem Menschen,
ihre Gedanken,
Gefühle, Taten,
während Debussys
Menschen meistens
mit einer Land-
schaft, einer mittel-
alterlichen
Geschichte oder
dem Rausch des
Karnevals
verschmelzen.*

John Kirkpatrick, Pianist und
Herausgeber von Ives' Werken

Verschiedenheit und Gegensätze nicht oberflächlich zu versöhnen, sondern sie auszuhalten und geradezu demonstrativ aufeinanderprallen zu lassen, war das Arbeits- und Lebensprinzip von Charles Ives. Im Jahr 1906 lebte der Versicherungsangestellte und Komponist in einer Art Studenten-WG für Yale-Absolventen mit Blick auf den New Yorker Central Park. Tagsüber widmete Ives sich seinem 15-Dollar-Job. Ins Versicherungsgeschäft war er eingestiegen, weil er nüchtern sah, dass ein Mann seine (künftige) Frau und Familie nicht „auf der Dissonanzen-Diät eines Komponisten“ verhungern lassen könne. Nachts und an Wochenenden schuf er Werke, die so kühn und ihrer Zeit voraus waren, dass sie auf Jahrzehnte unaufgeführt in der Schublade verschwanden. 1918 forderte die Doppelbelastung ihren unausweichlichen Tribut: Der inzwischen sehr erfolgreiche Firmeninhaber erlitt einen Infarkt.

New York war damals die am schnellsten wachsende Metropole der Welt, und der Versicherungsmann und Künstler Ives hatte sein Ohr dicht an ihrem rasant schlagenden Herzen. Ein realistisches Bild des Lebens in einer modernen Großstadt zu zeichnen, war etwa das Ziel der Künstlervereinigung „Ashcan School“. Die „malenden Reporter“ bildeten, vom Sonntagsspaziergang bis zum Hochhausbrand, den Alltag in dem urbanen Schmelztiegel der Kulturen und Klassen ab. Ives' hyperrealistische Toncollage „Central Park in the Dark“ verfolgt ein ähnliches Anliegen. 1906 schuf der Komponist zwei Orchesterstücke, die er unter dem Titel „Contemplations“ zusammenfasste: Die eine dieser musikalisch-metaphysischen Betrachtungen war

CHARLES IVES
Central Park in the Dark

das heute so bekannte „The Unanswered Question“, die andere das Hörprotokoll eines nächtlichen Parkbesuchs.

Am Anfang von „Central Park in the Dark“ steht, leise und kaum hörbar, ein dichter Klangteppich der Streicher. Er bildet die Atmosphäre einer Sommernacht ab, wie Ives im Nachwort der Partitur mitteilt. Technisch gesehen besteht dieses Streicherklangband aus einem 10-taktigen Modell, das sich im Laufe des Stückes zehn Mal wiederholt. In gleichbleibend langsamem Tempo bildet es die ruhige Grundschicht des Geschehens. Mit jeder Wiederholung des Modells treten andere Instrumente und sich überlagernde Klanggruppen hinzu: Wir hören Straßensänger (durch Solo-Instrumente dargestellt), Schlager-pfeifende Nachtschwärmer, mechanische Klaviere, die einen enervierenden „Ragtime-Krieg“ ausfechten, oder eine Street Band mit Piccoloflöte und Schlagzeug. Diese Schichten haben nicht nur ihre eigene Tonalität, sondern auch ihren eigenen Rhythmus und ihr eigenes – nicht mit den Streichern synchronisiertes – Tempo. Je mehr Lagen sich in dieser komplexen Klang-Collage addieren, umso mehr beschleunigt sich das Tempo. Auf dem Höhepunkt des tumultuösen Geschehens, das „Con fuoco“ (mit Feuer) auszuführen ist, treten noch eine (von der Posaune imitierte) Sirene, ein durchgehendes Pferd und der schrille Klang einer Polizeitrillerpfeife hinzu. Danach kehrt wieder der stille Frieden des Anfangs ein.

„Eine Betrachtung über nichts Ernstes oder Der Central Park in der Dunkelheit in der guten alten Sommerzeit“ hätte der Titel des Stückes ursprünglich lauten sollen. Offenbar konnte den echten New Yorker schon damals nichts wirklich aus der Fassung bringen.

Ilja Stephan



William Glackens: „The Drive, Central Park“ (um 1905)

KUNST UND LEBEN

Das Gewebe der Existenz webt sich als Ganzes. Du kannst Kunst nicht in eine Ecke absondern und hoffen, dass sie Vitalität, Wirklichkeit und Substanz haben wird. Es kann nichts Exklusives an großer Kunst geben. Sie kommt direkt aus dem Herzen der Erfahrung des Lebens, des Nachdenkens über das Leben und dem Leben des Lebens. Meine Arbeit in der Musik bereicherte mein Business, und meine Arbeit als Geschäftsmann bereicherte meine Musik.

Charles Ives, Versicherungskaufmann und Komponist

Bewusstseinsstrom



Claude Debussy (1908)

GEHEIMNISSE AUS WIRKLICHKEIT

Eine schöne Formel für sein Verfahren, Eindrücke in Kunst zu transformieren, fand Debussy in einem Brief an seinen Verleger Durand. Aus Sorge, der Geschäftstüchtige würde seine Kompositionen mit allzu einfältigen Werbetexten ankündigen, erklärte der Komponist, er versuche: „etwas anderes zu machen – Dinge aus Wirklichkeit – was die Dummköpfe Impressionismus nennen, ein Begriff, der denkbar übel angewandt wird, namentlich von jenen Kritikern, die sich nicht scheuen, ihn [William] Turner anzuhängen, dem herrlichsten Geheimnisschöpfer, den es in der Kunst gibt“.

„Images“, also „Bilder“, nannte Claude Debussy seine drei Orchesterstücke, an denen er von 1905 bis 1912 feilte. Was diese Bilder angeblich zeigen, teilte er seinem Verleger brieflich mit: Mit je einem Stück wolle er der Musik Englands, Spaniens und Frankreichs Tribut zollen. Also ein Dreiländer-Porträt in Tönen. Doch es lohnt sich, tiefer zu graben. Über den ersten Band seiner „Images“ für Klavier hatte Debussy geschrieben: „Der Klang der See, die Biegung des Horizonts, [...] haben sich uns wie so viele komplexe Eindrücke tief eingepägt. Dann plötzlich, ohne willentlichen Aufwand von unserer Seite, kommt eine dieser Erinnerungen an die Oberfläche, um sich in der Sprache der Musik auszudrücken.“ Es geht also um inneres Erleben. Debussys „Images“ bilden keine Vorlage ab, seine Musik spielt frei mit Vorstellungen, Stimmungen und Assoziationen, die der Komponist zu einem klingenden Bewusstseinsstrom formt.

Mit England scheint Debussy eher trübselige Gedanken verbunden zu haben. 1905 war er nach einem Skandal um seine Ehefrau mit seiner Geliebten dorthin geflohen und hatte an der Kanalküste die Orchestrierung von „La Mer“ vollendet. In „Gigues“, dem ersten Bild der „Images“, erscheint die Erinnerung an die Insel in Gestalt einer Volksliedmelodie mit dem tänzerischen Charakter einer Gigue. Allerdings wird diese Gigue überwiegend von der Oboe d’amore vorgetragen. „Süß und melancholisch“ soll dieses altertümliche, dem Barockzeitalter angehörende Instrument klingen, schreibt Debussy vor. Nach einem sanft-dämmernden Anfang, der anmutet wie ein Eintauchen in die Welt

der Nostalgie, durchdringen sich in „Gigues“ stürmische Passagen des Orchesters und das Auftauchen der Tanzmelodie in den Solo-Instrumenten.

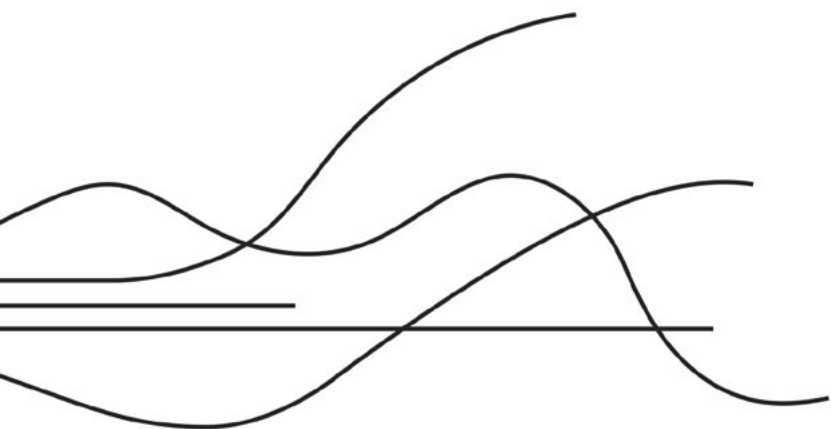
Das frappanteste Beispiel für Debussys „visionäre Begabung“ (Manuel de Falla) ist „Ibéria“, das zweite Stück der „Images“. Äußerlich betrachtet, schildert Debussy hier Abend, Nacht und Morgen in Sevilla. Der Spanier Manuel de Falla attestierte seinem Komponistenkollegen, dass „Spanien heute in seiner Schuld steht“, so suggestiv fiel diese klingende Beschwörung des andalusischen Nachtlebens aus. Tatsächlich hat Debussy sich in seinem Leben nur wenige Stunden in Spanien aufgehalten – und zwar im Baskenland. Dieses Spanien ist das Produkt der Fantasie eines Künstlers, der alle Kunstmittel kennt, mit denen man iberische Assoziationen heraufbeschwört: Kastagneten-Klänge, Sevillana-Melodien oder die Rasgueado-Rhythmen spanischer Gitarristen.

Spanien wird Debussys Sehnsuchtsland gewesen sein; Frankreich war seine Heimat. Für den Komponisten scheint es zuerst das Land seiner Kindheitserinnerungen gewesen zu sein. Das dritte der „Images“, „Ronde de printemps“, beruht auf französischen Kinderliedern und Tänzen. Im Zentrum dieses Bildes steht die Anfangszeile eines Reigens, den Debussy sehr liebte und wiederholt in seiner Musik zitiert: „Nous n’irons plus au bois, les lauriers sont coupés“ („Wir gehen nicht mehr in den Wald, der Lorbeer ist geschnitten“). Fragmente dieser fröhlichen Weise durchdringen den gesamten Tonsatz und wandern in immer neuen Abwandlungen zwischen den Klanggruppen und Solo-Instrumenten hin und her; das ganze Bild ist buchstäblich gesättigt mit dieser heiteren Erinnerung.

Ilja Stephan

GENAU HINGEHÖRT

Am Anfang von Debussys „Images“ für Orchester steht eine träumerische Einleitung: ein einzelner lang gehaltener Ton bzw. Oktavklang, ein schimmernder Ganztonakkord von Holzbläsern und gedämpften Streichern und geisterhafte Glissandi von Harfe (und Celesta). Mit ähnlichen Mitteln zeigen Filmkomponisten bis heute an, dass nun eine Rückblende ansteht. Am Schluss des letzten Bildes steht dagegen ein rasantes, im Forte gespieltes Glissando von Harfen und Celesta, nur noch gefolgt von zwei kurzen, knackigen Akzenten des Orchesters, so als würde hier jemand mit einer jähen, energischen Handbewegung alle Bilder und Erinnerungen beiseite-wischen – und basta.



**JETZT BEI
YOUTUBE**
DIE GANZE WELT
DER KLASSIK

youtube.com/@ARDKlassik

Pierre Bleuse

Pierre Bleuse ist Musikdirektor des renommierten Ensemble intercontemporain, Chef des Odense Symphony Orchestra sowie Künstlerischer Leiter des Pablo Casals Festivals in Prades. Mit den aktuellen Konzerten gibt er sein Debüt beim *NDR Elbphilharmonie Orchester*. Als gefragter Gastdirigent arbeitet der Franzose regelmäßig mit bedeutenden internationalen Ensembles zusammen, darunter das Royal Concertgebouw Orchestra, BBC Symphony Orchestra, Orchestre de Paris, Orchestre National de France, Orchestre de la Suisse Romande, Tonkünstler-Orchester Wien, Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, Brussels Philharmonic, Orquesta Nacional de España, Polish National Radio Symphony Orchestra in Katowice, hr-Sinfonieorchester, die NDR Radiophilharmonie sowie das Tokyo und Singapore Symphony Orchestra. Als Schlüsselfigur der zeitgenössischen Musik dirigierte er 2024 Hèctor Parras Oper „Orgia“ im Gran Teatre del Liceu in Barcelona sowie beim Festival d'Aix-en-Provence mit dem Ensemble intercontemporain. 2025 eröffnete er die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag von Pierre Boulez in der Philharmonie de Paris mit einer wegweisenden Aufführung von dessen Meisterwerk „Répons“. Bleuse arbeitet regelmäßig mit international renommierten Solist:innen wie Joyce DiDonato, Karita Mattila, Patricia Kopatchinskaja, Pierre-Laurent Aimard, Sol Gabetta, Bertrand Chamayou, Emmanuel Pahud sowie Renaud und Gautier Capuçon zusammen. Seine Diskografie umfasst zahlreiche Aufnahmen, darunter insbesondere ein hochgelobtes Ligeti-Album mit dem Ensemble intercontemporain, das 2025 mit dem Diapason d'Or de l'année ausgezeichnet wurde. Pierre Bleuse studierte Dirigieren bei Jorma Panula in Finnland und bei Laurent Gay an der Haute École de Musique in Genf.



HÖHEPUNKTE 2025/2026

- Auftritte mit dem Ensemble intercontemporain u. a. bei den BBC Proms, beim Ravel Festival in Saint-Jean-de-Luz und in der Philharmonie de Paris
- Debüts beim Swedish Radio Symphony Orchestra, Finnish Radio Symphony Orchestra, SWR Sinfonieorchester und Auckland Philharmonia Orchestra
- Rückkehr zum São Paulo Symphony Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra und Singapore Symphony Orchestra
- Debüt beim Netherlands Philharmonic Orchestra im Concertgebouw Amsterdam

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK
Programmdirektion Geschäftsbereich I
Orchester, Chor und Konzerte
Rothenbaumchaussee 132
20149 Hamburg
Leitung: Dominik Deuber

NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER

Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes
Julius Heile

Die Einführungstexte von Dr. Ilja Stephan
sind Originalbeiträge für den **NDR**.

Fotos
akg-images (S. 5)
Heritage Images / Fine Art Images / akg-images (S. 6)
Marine Pierrot Detry (S. 9)

Druck: Bartels Druck GmbH, Lüneburg
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

U30

**ABOS/TICKETS
50%
NDR.DE/U30**

Foto: Lookl - stock.adobe.com

NDR

ROSAROTE AUSSICHTEN!

50% AUF KONZERTE FÜR ALLE UNTER 30

NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER | NDR BIGBAND

NDR VOKALENSEMBLE | NDR RADIOFILHARMONIE

NDR.DE/U30



ndr.de/eo
youtube.com/@ARDKlassik